

VI.

Bericht über die vom October 1878 bis October 1880 behandelten Ohrenkranken.

Von

Dr. A. Marian

in Aussig (Böhmen).

Nachfolgende Zusammenstellung umfasst im Gegensatze zu den bisher in diesem Archive veröffentlichten Berichten von Polikliniken und Kliniken grösserer Städte und Universitäten das Beobachtungsmaterial eines praktischen Arztes am Lande, der es versucht hat, mit den bei Volk und Aerzten leider noch zu sehr herrschenden Vorurtheilen gegen eine rationelle Behandlung von Ohrenkrankheiten den Kampf aufzunehmen und so gleichsam als äusserster Vorposten der geschlossenen Phalanx der auf diesem Felde Thätigen, unserer Specialdisciplin ein wenn auch nur bescheidenes Terrain zu erobern. Nirgends bewährt sich mehr wie hier das Sprüchwort, dass aller Anfang schwer ist, indem einerseits das hier wie überall herrschende Misstrauen gegen alles Neue so manchen bestimmt, an dem ihm von Laien und Aerzten eingeprägten Dogma — „gegen Ohrenkrankheiten sei nichts zu machen“, oder „einen Ohrenfluss dürfe man nicht stillen“ — festzuhalten, andererseits wieder der Gesamterfolg der ersten Jahre weniger aufmunternd erscheint, da gerade die veralteten, meist unheilbaren Erkrankungen ein erhebliches Contingent in der Reihe der zur Beobachtung gelangenden Fälle stellen.

Dem Berichte ist die von Prof. Schwartz aufgestellte Tabellenform zu Grunde gelegt, nur glaubte ich noch die mit den einzelnen Erkrankungen des Ohres gleichzeitig mit im Zusammenhang stehenden und zur Untersuchung und Behandlung gekommenen Affectionen der Nase, des Nasenrachenraumes, des Rachens und Kehlkopfes anführen zu müssen.

In dem bezeichneten Zeitraum kamen zur Behandlung resp. Untersuchung 461 Kranke.

Davon waren männlichen Geschlechts 295 oder 63,9 Proc.

weiblichen Geschlechts . 166 „ 36,1 „

Kinder (bis 15 Jahre) . 113 „ 24,5 „

Erwachsene 348 „ 75,5 „

Von diesen wurden geheilt 181 = 39,3 „

wesentlich gebessert . . . 117 = 25,4 „

blieben ungeheilt 30 = 6,5 „

ohne Behandlung und ausgeblieben 85 = 18,4 „

Erfolg der eingeleiteten Behandlung un-

bekannt 20 = 4,3 „

Gestorben 1 = 0,2 „

In Behandlung verbleiben 27 = 5,9 „

Summa: 461 = 100,00.

Nach Abzug der in Behandlung verbliebenen und der nicht in Behandlung genommenen Kranken ergibt sich für die geheilten Fälle 51,85 Proc., für die geheilten und gebesserten Fälle zusammen 85,38 Proc.

Die 461 Fälle zeigten 590 verschiedene Krankheitsformen, welche sich in folgender Weise vertheilten:

	Summa	Geheilt	Gebessert	Ungeheilt	Ohne Behandlung	Erfolg unbekannt	Gestorben	In Behandlung verbleiben
Ekzem der Muschel und des äusseren Gehörgangs: rechts 4, links 1, beiderseits 3	8	8	—	—	—	—	—	—
Acutes artificielles Ekzem des äusseren Gehörgangs: rechts 1	1	1	—	—	—	—	—	—
Furunkel: rechts 7, links 8	15	15	—	—	—	—	—	—
Otitis externa diffusa acuta: rechts 1, links 6, beiderseits 3	10	10	—	—	—	—	—	—
Otitis externa diffusa chronica: links 3, beiderseits 1	4	4	—	—	—	—	—	—
Ceruminalpfropf: rechts 22, links 25, beiderseits 40	87	87	—	—	—	—	—	—
Fremdkörper: rechts 4, links 1, beiders. 1	6	6	—	—	—	—	—	—
Pilzbildungen im Ohr: links 2	2	2	—	—	—	—	—	—
Myringitis acuta: rechts 5, links 2	7	7	—	—	—	—	—	—
Myringitis chronica: links 1	1	1	—	—	—	—	—	—
Ruptur des Trommelfells: links 1	1	1	—	—	—	—	—	—
Abscess des Trommelfells: rechts 1, links 1	2	2	—	—	—	—	—	—
Acuter Katarrh der Pauke: rechts 15, links 15, beiderseits 12	42	35	—	—	—	5	—	2
Subacuter Katarrh der Pauke: rechts 5, links 2, beiderseits 7	14	6	4	1	2	—	—	1

	Summa	Geheilt	Gebessert	Ungeheilt	Ohne Behandlung	Erfolg unbekannt	Gestorben	In Behand- lung ver- blieben
Chronischer Katarrh der Pauke: rechts 9, links 20, beiderseits 130	159	20	66	18	49	—	—	6
Acuter Tubenkatarrh: links 3	3	3	—	—	—	—	—	—
Chronischer Tubenkatarrh: beiderseits 2	2	1	1	—	—	—	—	—
Otitis media acuta suppurativa: rechts 9, links 17, beiderseits 6	32	23	1	2	—	4	—	2
Acute Entzündung der Zellen des Proc. mastoid.: rechts 1	1	1	—	—	—	—	—	—
Otitis media suppurativa chronica: rechts 10, links 17, beiderseits 35	62	22	21	1	2	5	1	10
Otitis media suppurativa chron. mit Caries: rechts 1, links 3	4	—	—	1	1	—	—	2
Otitis media suppurativa chron. mit Poly- pen: rechts 8, links 8, beiderseits 6	22	10	5	1	3	3	—	—
Residuen eitriger Processe: rechts 16, links 14, beiderseits 16	46	6	21	2	14	1	—	2
Neuralgia plexus tympanici: rechts 4, links 3, beiderseits 1	8	7	—	—	—	1	—	—
Nerventaubheit: rechts 6, links 9, beiders. 33 Ursache: unbekannt 24, nach Typhus 6, Trauma 7, Meningitis 2, mit dem Menière'schen Symptomencomplex 2, nach Masern 1, Scharlach 1, im Ge- folge von Otit. med. ac. supp. 1, Va- riola 1, Meningit. cerebros spinalis 1, Erkältung 1, Arthritis (?) 1	48	4	10	9	22	1	—	2
Taubstummheit (angeboren)	2	—	—	2	—	—	—	—
Blutgeräusch im Ohr nach Apoplexie: links 1	1	—	—	1	—	—	—	—
	590	222	129	38	93	20	1	27
Bei diesen Fällen kamen gleich- zeitig zur Behandlung:								
Acuter Nasenkatarrh	21	21	—	—	—	—	—	—
Chronischer Nasenkatarrh	59	34	13	—	7	2	—	3
Ozaena	4	—	4	—	—	—	—	—
Epistaxis	1	1	—	—	—	—	—	—
Nasenpolypen	2	2	—	—	—	—	—	—
Acuter Katarrh des Pharynx	15	15	—	—	—	—	—	—
Pharyngitis acuta cum tonsillitide (Angina tonsillaris)	4	4	—	—	—	—	—	—
Chronischer Katarrh des Pharynx	64	22	29	—	8	2	—	3
Pharyngitis granulosa (adenoide Vegetatio- nen)	50	15	21	—	10	2	—	2
Hypertrophie der Tonsillen	26	17	—	—	8	1	—	—
Acuter Larynxkatarrh	5	5	—	—	—	—	—	—
Chronischer Larynxkatarrh	9	5	3	—	—	1	—	—
Tussis convulsiva	1	1	—	—	—	—	—	—
Parotitis	1	1	—	—	—	—	—	—
Defect in Gaumen und Nase	4	—	—	4	—	—	—	—

Von den 590 verschiedenen Krankheitsformen waren doppel-
seitig 298 = 50,5 Proc., einseitig 292 = 49,5 Proc.; von den
letzteren betrafen das rechte Ohr 129 = 44,1 Proc., das linke
Ohr 163 = 55,9 Proc.

Casuistische Bemerkungen.

Ekzem der Muschel und des äusseren Gehörganges 8, sämmtlich geheilt. — In 3 Fällen (gleichzeitig Anschwellung scrophulöser Lymphdrüsen) war Leberthran innerlich und als Einreibung auf die ekzematösen Stellen, in 3 anderen (darunter 1 über den grössten Theil des Gesichtes und behaarten Kopfes ausgebreitetes Ekzem) das Unguent. diachyl. Hebra, in den übrigen 2 Fällen Ungt. Pagenstecher von rascher Wirkung.

Acutes (artificielles) Ekzem des äusseren Gehörganges wurde beobachtet bei einem 12jährigen Mädchen, dem gegen längere Zeit bestehendes Ohrensausen der Saft der Blätter von der gemeinen Hauswurz (*Sempervivum tectorum*) ins Ohr eingeträufelt und ausserdem noch der Dunst von Käspappelthee applicirt wurde. Bei der Untersuchung fanden sich die Wandungen des Gehörganges stark geröthet, geschwellt und mit einer grossen Anzahl von mit heller, seröser Flüssigkeit gefüllten Bläschen besetzt; die vordere Partie des Trommelfells stark aufge-lockert und verdünnt, bei der Luftdouche ein feines Perforationsgeräusch hörbar. — Einblasungen von Borsäure in Pulverform brachten den Process innerhalb vier Tagen zur Heilung.

Otitis externa diffusa chronica 4, sämmtlich geheilt. 1 Fall betraf einen 33jährigen Locomotivheizer, bei welchem folgender Befund notirt ist: Linker äusserer Gehörgang mit Eiter erfüllt, nach Entfernung desselben gelangt der eingeführte Trichter an eine verengte Stelle, welche, der Verbindung des knorpiligen mit dem knöchernen Gehörgang entsprechend, durch Schwellung der unteren, oberen und namentlich der hinteren Gehörgangswand entstanden ist; daselbst das Lumen durch Cerumen und Epidermismembranen vollständig ausgefüllt. Durch zwei Incisionen nach oben und hinten wird die verengte Stelle etwas erweitert und nun durch Ausspritzen eine grosse Menge eingedickten, käsigen sehr übelriechenden Eiters entfernt. Hierauf lässt sich durch die verengte Stelle ein etwas weiterer Trichter einführen, bei dessen horizontaler Haltung man einen knöchernen Abschluss des Gehörganges vor sich sah, der sich erst bei weiterem Vorschieben und zugleich etwas nach vorn und oben Wenden des Trichters als untere, verdickte Gehörgangswand präsentirte, welche sich dann wieder erhob, um erst nach etwa 5 Mm. langem, zuletzt etwas abfallendem Verlaufe ¹⁾ in das ein wenig eingezogene, sonst nor-

1) Wie die Messung ergab, betrug die Gesamtlänge der unteren Gehörgangswand vom Ohreingange bis zum Trommelfell 25 Mm. und zwar kamen

male und imperforirte Trommelfell zu übergehen. In der zwischen den beiden ins Lumen des Gehörganges hineinragenden Stellen befindlichen sackartigen Vertiefung, welche dem früheren (normalen) Gehörgangslumen entsprechen mochte, sass ein weicher, sehr blutreicher Polyp, von der unteren und hinteren Gehörgangswand entspringend. — Bereits nach Entfernung der käsig-eitermassen waren die seit mehreren Tagen heftig wüthenden Schmerzen, sowie das dumpfe Gefühl sofort verschwunden und die Hörweite für die Uhr von 50 auf 100 Cm. gebessert. — Der Gehörgang des anderen Ohres weit, das Trommelfell etwas eingezogen, normale Hörfunction. — Ueber den Anfang des Leidens befragt, gab Patient an, dass er, ohne eine Veranlassung zu wissen, seit circa vier Wochen den Ausfluss aus dem linken Ohre bemerke und in dieser Zeit häufig Schmerzen und Sausen, so wie ein continuirlich dumpfes Gefühl verspürt habe. Vor 18 Jahren sei er einmal mit dem Kopf zwischen einen Maschinenbestandtheil und einen Eisenblock gekommen, in Folge dessen ihm beide Ohren stark gequetscht worden seien; Ausfluss sei damals keiner gewesen, nur Schmerzen und Schwerhörigkeit, die etwa sechs Wochen andauerten und dann vollständig aufhörten, so dass er seiner Militärdienstpflicht ungehindert Genüge leisten konnte. — Es wäre demnach immerhin die Annahme möglich, dass damals bereits in Folge der Quetschung die dem Trommelfell nähere, durch Hyperostose der unteren Gehörgangswand bedingte Verengerung entstanden war, während die dem Ohreingang näher liegende Verengung, welche ausschliesslich durch Cutisverdickung gebildet war, auf Rechnung der jetzigen, vier Wochen bestehenden chronischen Otitis externa zu setzen ist. — Die weitere Behandlung bestand in dem Einlegen von Baumwolltampons in die durch Incision erweiterte Stelle und in Aetzung der polypösen Wucherung mit Arg. nitr., welche letztere nach drei Wochen vollständig geschwunden war. Gleichzeitig sistirte auch die Eiterung und erlangte Patient wieder seine vollständig normale Hörweite, weshalb auch von einer Behandlung der Hyperostose abgesehen wurde.

Fremdkörper im Ohre 6. — 1 Fall betraf einen 5jähr. Knaben, der sich einen Johannisbrodkern ins rechte Ohr gesteckt hatte und der durch rohe Extractionsversuche, die bereits von

auf die Distanz vom Ohreingange bis zur ersten Verengung 12 Mm., auf die Länge der sackartig vertieften Stelle 8 Mm. und auf die Entfernung der zweiten verengten Stelle bis zum Trommelfell 5 Mm.

unberufener Hand an ihm gemacht worden waren, sich in hohem Grade widerspenstig zeigte und nicht einmal eine Spiegeluntersuchung zulassen wollte, weshalb Chloroformnarkose (ohne Assistenz) nothwendig wurde, in welcher denn auch der Fremdkörper, welcher unmittelbar am Trommelfell anlag, durch Ausspritzen leicht entfernt wurde. Das Trommelfell war glücklicher Weise noch unverletzt, nur der Gehörgang durch die früheren Extractionsversuche stark excoriirt.

In einem zweiten Falle war in der Nacht ein Insekt (*Blatta german. Fab.*) ins Ohr gekrochen und verursachte starke Schmerzen, Sausen und continuirliches Schwirren und Flattern; nach dem Ausspritzen war das Trommelfell unverletzt, nur an zwei Stellen punktförmig eckhymosirt. — Bei einem 16jähr. jungen Mann fand sich in einem Ceruminalpfropf eingebettet eine Bohne vor, welche er sich noch als Kind ins Ohr gesteckt zu haben erinnerte.

Pilzbildungen im Ohr 2, *Aspergillus flavescens*; in beiden Fällen heftige Schmerzen, Ohrensausen und Schwerhörigkeit, die Epidermisschollen und die zwischen und auf ihnen eingelagerten Pilzmassen den Gehörgangswänden und dem Trommelfell fest anhaftend. Im zweiten Fall befand sich im vorderen untern Quadranten des sehr aufgelockerten Trommelfells eine kleine Perforation, welche indess nach zwei Tagen bereits geheilt war. In beiden Fällen schien die Application von *Acid. boricum* in Pulverform rasch zur baldigen Heilung beizutragen.

Myringitis acuta 7 Fälle. — Primär und ohne consecutive Betheiligung des Gehörganges und der Paukenhöhle 2 mal und zwar 1 mal in Folge von Einträufungen von *Ol. hyoscyam.*, 1 mal in Folge der Einwirkung eines scharfen Luftzuges. Einmal war die Affection übergegangen von diffuser Entzündung des äusseren Gehörganges, 3 mal in Folge eines acuten Paukenhöhlenkatarrhs.

Myringitis chronica 1 Fall bei einem 15jähr. Mädchen, welches angeblich bereits vor drei Jahren, einem heftigen Zuge ausgesetzt, plötzlich Schmerzen und darauf Ohrenfluss bekam, welcher seither bald in höherem, bald in geringerem Grade fortbesteht. Die Untersuchung ergab nach Entfernung des in mässiger Menge abgesonderten, dicklichen Eiters eine sehr starke Verdickung des linken Trommelfells, von den Hammertheilen nichts zu sehen, dagegen im vorderen obern — hinteren obern — und vorderen untern Quadranten, je eine polypöse Excrescenz,

keine Perforation. — Touchirungen der Excrencenzen mit Arg. nitric., sowie Einblasungen von Jodoformpulver brachten Granulationen und Eiterung bald zum Schwinden, die grösste der Excrencenzen im vorderen obren Quadranten stiess sich beim Ausspritzen des Ohres am 16. Behandlungstage unter beträchtlicher Blutung ab, worauf dann jegliche Secretion rasch vollständig aufhörte und die vorher bedeutend herabgesetzte Hörweite vollkommen normal wurde.

Ruptura membr. tympan. Ein 9jähriger Knabe wurde durch den Hufschlag eines Pferdes an das linke Scheitelbein getroffen. Stark blutende, 3 Cm. über dem linken Ohr horizontal verlaufende Hautwunde, gleichzeitig Blutung aus dem linken Ohr, Summen, Stechen und zunehmende Schwerhörigkeit, kein Eiterausfluss, keine Gleichgewichtsstörung. Der Fall wurde erst 16 Monate nach der Verletzung Gegenstand der gerichtsarztlichen Untersuchung, als es sich um Schadenersatz wegen des angeblich durch die Verletzung bedingten Verlustes des Gehörs am linken Ohre handelte. — Rupturstelle unterhalb des kurzen Fortsatzes als feine, horizontal verlaufende, 1 Mm. lange Narbe kenntlich. — Maassgebend für das Gutachten erschien jedoch hier das Verhalten des schallempfindenden Apparates, welches eine gleichzeitige Labyrinth- beziehungsweise Acusticusaffection mit Sicherheit annehmen liess, indem verschieden tönende Stimmgabeln wiederholt auf verschiedene Punkte des Kopfes aufgesetzt, stets nur von der rechten Seite aus percipirt wurden und überdies eine Simulation nach Vornahme der verschiedenen auf Entdeckung derselben abzielenden Verfahren ausgeschlossen werden konnte.

Abscess des Trommelfells 1 mal im vorderen untern Quadranten, 1 mal oberhalb des kurzen Fortsatzes stecknadelkopfgrosser interlamellarer Abscess, nach dessen Eröffnung nur wenige Tropfen Eiters heraustraten. Die nachfolgende Untersuchung ergab keine Trommelfellperforation.

Acuter Katarrh der Pauke 42. In 10 Fällen wurde die Paracentese (in 8 je 1 mal, in 1 2 mal, in 1 4 mal) — stets mit erheblicher nachfolgender Hörverbesserung, Minderung oder gänzlichem Nachlass der subjectiven Geräusche und bedeutender Erleichterung des dumpfen Gefühls im Ohr — gemacht.

Chronischer Katarrh der Pauke bildete auch hier wie überall weitaus das grösste Contingent aller Fälle. — Eine vergleichende Uebersicht über das Procentverhältniss des Vorkom-

mens, sowie des Erfolges der Behandlung aus einigen neueren statistischen Berichten ergibt Folgendes:

	Gesamtsumme der beobachteten Fälle	Anzahl der chron. Mittelohrkatarhe	Procent	Davon					
				geheilt	Procent	gebessert	Procent	ungeheilt	Procent
<i>Bürkner</i> in Göttingen ¹⁾ .	217	71	32,2	11	15,5	22	30,9	9	12,7
<i>Bürkner</i> in Göttingen ²⁾ .	328	90	27,4	18	20,0	32	35,6	6	6,6
<i>Burchhardt-Merian</i> in Basel ³⁾	2350	362	15,4	?	—	?	—	?	—
<i>Schwartz</i> in Halle ⁴⁾ . .	2394	346	14,5	44	12,7	82	23,7	38	10,9
<i>Lucae</i> in Berlin ⁵⁾ . . .	2566	644	25,1	125	19,4	234	36,3	85	13,4
<i>Hedinger</i> in Stuttgart ⁶⁾ .	3679	1082	29,4	?	—	?	—	?	—
In meinem Berichte . .	590	159	26,9	20	12,6	66	41,5	18	11,3

Acute eitrige Mittelohrentzündung: Im Ganzen 32 Fälle, von denen 4 unter dem Bilde der einfachen phlegmonösen Paukenhöhlenentzündung ⁷⁾ verliefen, die übrigen 28 Charakter und Symptome der eitrigen phlegmonösen Paukenhöhlenentzündung boten.

Von der ersten Gruppe hatte sich 1 Fall aus einem recidivirenden einfachen, acuten Paukenhöhlenkatarhe entwickelt, 1 war im Gefolge eines sehr heftigen acuten Nasenkatarrhs, 1 gesellte sich zu einer sehr stürmisch verlaufenden mit massenhafter Absonderung von eitrigem Schleim, Fiebererscheinungen, Erbrechen, hochgradiger Prostration einhergehenden Entzündung der Nasenrachenhöhle, 1 trat nach einer heftigen Erkältung auf. — In den ersten 3 Fällen wurde durch wiederholte Paracentese die Entleerung des Exsudates und damit rascher Nachlass der sehr heftigen Schmerzen, subjectiven Geräusche und Schwerhörigkeit erzielt, im letzten Falle (5jähriges Mädchen) war die fünfmalige Anwendung des Politzer'schen Verfahrens von vollkommenem Erfolge.

Von den 28 Fällen der zweiten Gruppe waren 3 unmittelbar nach einem kalten Bade entstanden, in 8 Fällen wurde als Ursache Erkältung angegeben, 3 Fälle betrafen scrophulöse, bereits

1) Arch. f. O. XIV. Bd. S. 228.

2) Ebenda XVI. Bd. S. 256.

3) Ebenda XVI. Bd. S. 84.

4) Ebenda XVI. Bd. S. 68.

5) Ebenda XIV. Bd. S. 120.

6) Würt. Corr.-Bl. 1877. Nr. 6 u. f.

7) Urbantschitsch, Lehrb. d. Ohrenheilk. S. 343.

mit Ekzem der Ohrmuschel und des äusseren Gehörganges behaftete Kinder, in den übrigen Fällen konnte das ätiologische Moment nicht genau angegeben werden.

In 16 Fällen wurden Einblasungen mit Borsäure vorgenommen und sistirte die Eiterung 1 mal bereits nach einer, 1 mal nach 2, 4 mal nach 3, 1 mal nach 5, 1 mal nach 8, 1 mal nach 9 und 1 mal nach 10 täglich oder jeden zweiten Tag vorgenommenen Einblasungen; 2 Fälle sind noch in Behandlung, von den übrigen 4 ist der Erfolg wegen Ausbleibens der Patienten als unbekannt bezeichnet. — Heilung der Perforation wurde beobachtet in 13 Fällen (darunter 7 wo Borsäure applicirt wurde), Sistiren der Eiterung mit Offenbleiben der Perforation und vollständig normaler Hörweite in 3 Fällen.

Acute Entzündung der Zellen des Warzenfortsatzes: 10jähriger, bereits durch sechs Jahre an chronischer Otit. med. supp. post scarlatinam leidender Knabe erkrankte drei Tage vor der ersten Untersuchung unter sehr starken Schmerzen hinterm rechten Ohre, Fiebererscheinungen, Eingenommenheit des Kopfes, Appetitlosigkeit und Müdigkeit in den Gliedern. — Proc. mastoid. bei Berührung sehr stark empfindlich, die Weichtheile über demselben geschwellt, die Haut geröthet, Ohrmuschel weit vom Kopfe abstehend, im Ohr massenhaft Eiter, theilweise käsige Massen; hintere Wand des Gehörganges geschwellt, das Lumen verengend, im mittleren Drittel eine mit granulirenden Rändern versehene Fistelöffnung, aus welcher sich beim Druck auf den Proc. mastoid. Eiter entleert; das Trommelfell fehlend, die Paukenhöhle mit Granulationen erfüllt.

Unter Carbolspray tiefe Incision bis auf den Knochen, massenhafte Entleerung von übelriechendem Eiter aus der Incisionsstelle, noch mehr aus dem Gehörgang — Einspritzung in denselben mit 3 Proc. Carbolwasser.

Am folgenden Tage Geschwulst gänzlich geschwunden, vollkommen normales Allgemeinbefinden, aus der Incisionswunde, welche per primam zu heilen Tendenz zeigt, kein Eiter, dagegen noch aus der Fistelöffnung im Gehörgange, welche sich nach 14 Tagen schloss.

Chronisch-eitriges Mittelohrentzündung 62 Fälle.

Der letal abgelaufene Fall betraf ein 13jähriges sehr schwächliches und anämisches Mädchen, welches schon Jahre lang an rechtsseitiger Otorrhoe gelitten hatte und 8 Tage vor der Untersuchung unter heftigen Schmerzen im Ohr und der rechten Kopf-

seite, Fiebererscheinungen und hochgradiger Mattigkeit erkrankt war. — Der Gehörgang zeigte sich erfüllt mit Eitermembranen, welche dem dahinter angesammelten dickflüssigen Eiter keinen Abfluss liessen, nach Entfernung derselben und gründlicher desinficirender Ausspritzung des Ohres ergab sich Defect des Trommelfells (bis auf einen schmalen peripheren Saum) und der Gehörknöchelchen, Erfüllung der Paukenhöhle mit polypösen Granulationen, Warzenfortsatz bei Druck nicht empfindlich, die Weichtheile desselben nicht geröthet oder geschwellt. — Trotz momentaner Erleichterung der heftigen Schmerzen nach Reinigung des Ohres und fortan freiem Abfluss des Eiters bewies die Zunahme des Fiebers, wiederholtes Erbrechen, hochgradige Hyperästhesie der Haut, Einziehung des Abdomen, Delirien, Convulsionen der oberen und unteren Extremitäten, Erweiterung und träge Reaction der Pupillen und das schliesslich eintretende Coma die Fortpflanzung der eitrigen Entzündung der Paukenhöhle auf die Meningen. — Tod am 11. Tage der Erkrankung. — Section wurde nicht gestattet.

Was die Behandlungsweise der chronisch-eitrigen Mittelohrentzündung betrifft, so wurden, wo immer nur thunlich, Einblasungen von Acid. salic., Alumen und Acid. salic., Magnesia usta und Acid. salicyl. ana, Jodoform — meist mit günstigem Erfolge vorgenommen, seit Juli 1879 aber auf den Vorschlag Bezold's ¹⁾ die Borsäure in 30 Fällen allein, ohne Zuhilfenahme von Adstringentien angewendet und zwar wurde zuerst behufs Entfernung des vorhandenen Eiters in Gehörgang und Paukenhöhle lauwarme 2 Proc. Kochsalzlösung ²⁾ eingespritzt, dann nach gründlicher Austrocknung und Reinigung mit entfetteter Brunscher Watte, mittelst des Pulverisateurs die feingepulverte Borsäure eingeblasen und hierauf der Gehörgang mit Bruns'scher Watte verstopft.

Ausgeschieden von der Borsäurebehandlung wurden die vier mit Caries complicirten Formen, sowie noch ein in Behandlung befindlicher Fall von fünf Jahre bestehender chronisch-eitriger Entzündung des oberen Theiles der Paukenhöhle mit Durchbruch der Membrana Shrapnelli, wo die durch die Perforationsöffnung eingeführte Sonde eine begrenzte Caries daselbst ergibt.

Von den 30 Fällen sistirte in 24 der Ausfluss vollständig

1) Zur antiseptischen Behandlung der Mittelohreiterungen. A. f. O. XV. Bd. 1. Heft.

2) Bezold empfiehlt zur Injection 4 Proc. Borsäurelösung.

und wurde in 7 derselben Heilung der Perforation constatirt, 2 Fälle befinden sich noch in Behandlung, in den übrigen 4 ist eine wesentliche Verminderung des Ausflusses notirt. — Von den 7 mit Verschlussung der Perforation geheilten Fällen wurde das Sistiren des Ausflusses in 1 Fall nach einmaliger, in 1 nach sechsmaliger, in 1 nach achtmaliger, in den übrigen nach je viermaliger Application von Borsäure beobachtet. In einem dieser Fälle trat nach vier Wochen Recidive ein, welche nach zwei Einblasungen geheilt und sich bisher (nach Verlauf von nahezu einem halben Jahre) nicht wiederholt hat. — Niemals gaben die Patienten an, nach der Application des Mittels irgend welchen Schmerz im Ohre zu fühlen, wie nach Einblasungen von Acid. salic. oder Salic. c. Magnes., in der Regel bestand mehrere Minuten (auch Stunden) hindurch Sausen, in einem Falle wurde stets nach den Einblasungen (6 mal) ein bitterer Geschmack im Munde wahrgenommen.

Wenn nun auch die Beobachtungsreihe von 46 Fällen (einschliesslich der 16 mit Borsäure behandelten acuten eitrigen Mittelohrentzündungen) keineswegs eine grosse ist, so ist doch der günstige Erfolg keineswegs zu unterschätzen und fordert entschieden zu weiteren Versuchen auf.

Caries des Felsenbeins. In 1 Falle Extraction eines nekrotischen Knochens aus der rechten Paukenhöhle bei einem 6jährigen Knaben, der seit vier Jahren an rechtsseitiger, seit zwei Jahren an linksseitiger Otorrhoe leidet. Befund: sehr starke übelriechende Eiterung, im Niveau des total fehlenden Trommelfells ein schräg von vorn oben nach hinten unten stehender, mit der Sonde beweglicher Knochen. Extraction des 10 Mm. langen, 5 Mm. breiten nekrotischen, der hinteren Paukenhöhlenwand angehörenden Knochens in Chloroformnarkose. Nach zwei Tagen vollständiges Aufhören der Eiterung, beginnende Vernarbung.

Polypen 22 Fälle, die verschiedensten Formen zeigend wurden meist mit dem Blake'schen Schlingenschnürer entfernt und der Boden, dem sie entsprangen, mit dem galvanokaustischen ¹⁾ Brenner geätzt.

Bei den Residuen eitrigér Processe kamen die verschiedensten Bilder zur Aufzeichnung; so sind Trommelfellnarben 44 mal, Verkalkungen 20 mal (darunter 1 mal zwei-, 1 mal mehrfache), Narbenstränge vom Trommelfell zum Promontorium 3 mal

1) Als Batterie benützte ich die Zinkbleiplatinmoorbatterie von Bruns, von Mechaniker Albrecht in Tübingen verfertigt.

notirt, ferner die mannigfachsten Formen von theilweisem bis totalem Defect des Trommelfells und der Gehörknöchelchen.

Neuralgia plex. tympan. 8, davon 7 geheilt, in 1 Fall blieb der Erfolg unbekannt, 6 mal war Chinin mit Morphin selbst bei mehrere Wochen (in 1 Fall bei ein Jahr lang dauernder allabendlich durch eine Stunde) anhaltender Neuralgie von rascher Wirkung; bei einer Patientin bestanden die Anfälle bereits 14 Jahre und traten regelmässig dabei Röthung der Ohrmuschel und ein Gefühl von Hitze daselbst auf (vasomotorische Neurose) und war die Darreichung von Chinin von gar keinem Einflusse; erst die sechsmalige Anwendung des constanten Stromes (Kathode am linken Sympathicus, Anode im afficirten Ohr (linken Gehörgang) erzielte vollständiges Aufhören der Schmerzen.

Nerventaubheit 48 Fälle. Das ätiologische Moment, so weit es möglich war, ein solches zu eruiren, ist bereits in der Tabelle (S. 80) angeführt, und soll hier nur noch die Beschreibung einiger Fälle, bei welchen der Sitz der Affection wenigstens mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden konnte, Platz finden.

Der eine Fall von Nerventaubheit mit der Menière'schen Symptomenreihe betraf einen 57 jährigen Herrn, welcher seit circa vier Jahren an periodisch wiederkehrenden, stets am Vormittage auftretenden Schwindelanfällen, Gefühl von Betäubung, Brechneigung, Unsicherheit im Gehen, Benommenheit des Kopfes litt. Dabei bestand ein continuirliches Gellen und Gefühl von Verlegtsein, sowie erhebliche Schwerhörigkeit des linken Ohres. Einige Male passirte es dem Kranken, dass ihn die Anfälle auf der Strasse überraschten und musste er sich dann schnell an irgend einem Gegenstand anhalten, um nicht umzufallen. Die Anfälle dauerten stets nur einige Secunden und war dabei das Bewusstsein nicht getrübt, nach denselben fühlte sich Patient oft durch mehrere Stunden müde und angegriffen. Die Untersuchung ergab starke Einziehung und Trübung des linken Trommelfells, vollkommene Durchgängigkeit der Tuba, beträchtliche Herabsetzung der Hörweite für Sprache und Uhr (letztere $\frac{2}{300}$, auf Schläfe und Proc. mast. gar nicht). Die Stimmgabel wird vor dem linken Ohre sehr schwach, auf die Kopfknochen aufgesetzt nur rechts gehört. — Die circa acht Wochen in Anspruch nehmende Behandlung bestand in Einreibungen von Jodkali auf den Proc. mastoid. und 20 maliger Application des constanten Stromes (Anode im linken äusseren Gehörgange, Kathode in der linken Hand). Im Verlaufe der Behandlung traten die Anfälle noch

6 mal auf, ohne sich von da an (binnen $1\frac{1}{4}$ Jahr) mehr zu wiederholen. — Die Hörweite erfuhr keine nennenswerthe Besserung, dagegen verschwand das continuirliche gellende Geräusch und die Gleichgewichtsstörungen vollständig.

In dem 2. Falle (19jähriger Handlungscommis) waren die Gleichgewichtsstörungen zweifellos durch eine circa $\frac{3}{4}$ Jahr lang bestehende eitrige Paukenhöhlenentzündung mit kleiner Perforation des Trommelfells und durch Druckeinwirkung auf die vom Vorhofe ausgehenden halbcirkelförmigen Kanäle zu erklären.

Von den 7 durch Trauma entstandenen Labyrinthaffectionen ist 1 Fall (Hufschlag auf den Kopf) bereits unter „Ruptura membr. tymp.“ angeführt; 3 mal waren auf den Kopf erlittene Schläge, 2 mal Sturz auf den Kopf aus beträchtlicher Höhe Ursache einer Labyrintherschütterung, in 1 Fall war dieselbe (bei einem Pionnier) Folge eines in unmittelbarer Nähe abgefeuerten blinden Kanonenschusses. Patient hörte sofort nach dem Schuss durch mehrere Tage lang absolut gar nichts, später kehrte das Gehör wohl in geringem Grade wieder, jedoch besteht seither (acht Jahre) ein continuirliches Läuten und Summen in beiden Ohren.

Der Fall von Nerventaubheit nach Myringitis cerebrosignalis betraf ein 8jähriges Mädchen, bei welcher man in der dritten Woche der Krankheit den vollständigen Verlust des Gehörs wahrnahm. Patient kam mit dem Leben davon, zeigte keine weiteren Lähmungserscheinungen, keine Amaurose, dagegen totale Taubheit mit vollständig negativem Ohrbefund und aufgehobener Perception der auf die Kopfknochen aufgesetzten Stimmgabel.

Nach Meningitis simplex wurde Taubheit beobachtet bei zwei Brüdern, von denen der eine (11 Jahre alte) vor sieben Jahren durch vier Wochen an Meningitis krank lag und im Verlauf derselben das Gehör gänzlich verlor. Der Zustand war sich im Laufe der Jahre vollständig gleich geblieben und hatte auch die Sprache erheblich an Deutlichkeit gelitten. Bei dem um zwei Jahre älteren Bruder war die Krankheit vor einem Monat aufgetreten und nahm das Gehör bereits am zweiten Tage derselben unter continuirlichem Sausen und Pfeifen derart ab, so dass bei der Untersuchung nur sehr laute Geräusche, keine Sprache percipirt werden.

Der in der Tabelle (S. 80) unter „Erkältung“ angeführte Fall betraf einen 45jährigen bereits früher wegen linksseitigen chronischen Mittelohrkatarrhs in Behandlung gewesenen Gastwirth, der scharfem, kaltem Luftzuge ausgesetzt, wenige Stunden darnach

heftige Schmerzen, Sausen und fast totalen Verlust des Gehörs auf dem bisher gesunden rechten Ohre bemerkte. Die Untersuchung ergab eine starke Auflockerung des Trommelfells, Hammertheile nicht sichtbar, Hörweite für Uhr und Sprache, sowie Knochenleitung total aufgehoben. Nach Paracentese des Trommelfells und Luftdouche nicht die geringste Besserung. Blutegel vors Ohr, Jodkalieinreibungen hinter dasselbe. In den nächstfolgenden Tagen gleiches Verhalten, Paracentesenöffnung noch vorhanden, etwas Eiterung. Am fünften Tage endlich wurden laut am Ohre gesprochene Worte (ins Ohr hinein Schreien oder Sprechen durchs Hörrohr that dem Kranken empfindlich weh) verstanden. Von da an schritt die Besserung rasch vorwärts und war das Gehör im Verlaufe von drei Wochen wieder wie vor der Erkrankung.

Blutgeräusche im Ohr nach Apoplexie bei einem 70jährigen Manne, der vor einem halben Jahre einen apoplektischen Anfall mit Parese der linken Augen- und Gesichtsmuskeln hatte und seitdem ein continuirliches Geräusch im linken Ohr, isochron mit dem Pulsschlag hörte, was durch den Umstand stärker hörbar sein mochte, dass der naturgemässe Schallabfluss aus dem Ohre durch eine starke Einziehung des Trommelfells behindert war. Aus der Auscultation des Herzens konnte man auf atheromatösen Process der Gehirnarterien schliessen, indem der zweite Aortenton auffallend hell gefunden wurde.

Die mit den in der Tabelle (S. 80) aufgeführten Ohrenkrankheiten complicirten Affectionen der Nase, des Nasenraumes, Rachens und Kehlkopfes wurden nach den besonderen Indicationen behandelt; sehr oft kam die Galvano-kaustik zur Anwendung, und zwar bei Hypertrophie der Tonsillen, adenoiden Vegetationen, bei chronischem Nasenkatarrh mit starker Schwellung der Muschelschleimhaut, Nasen- und Nasenrachenpolypen u. dergl. — Fast in allen Fällen von acuten und chronischen Nasenkatarrhen wurde die Nasendouche oder Einspritzungen (namentlich bei kleinen Kindern) unter den entsprechenden Cautelen mit den verschiedensten Medicamenten (adstringirenden, desinficirenden — meist Kali chloric.) angewendet und hatte ich niemals Gelegenheit irgendwie üble Zufälle (von Seite der Paukenhöhle) dabei zu beobachten.
